

## Call for Papers

### **Jugend & Stadt: Erfahrungspotenziale und Ungleichheiten**

für die Sektionsveranstaltung der ÖGS-Sektion Jugendsoziologie  
beim Soziologie-Kongress 2023 „Kritische Zeiten“

Krisen (COVID-19-Pandemie, Krieg in der Ukraine sowie resultierende Engpässe weltweit) prägen inzwischen den Lebensalltag vieler Menschen gleich welcher Altersgruppe. Vor dem Hintergrund wachsender Armut, zunehmender Arbeitslosigkeit und sich zuspitzender gesellschaftlicher Polarisierung, sind europäische Gesellschaften mit Fragen nach den Bedingungen für ein künftig sozial gerechteres, klimafreundlicheres Leben konfrontiert, während politische Lösungsansätze diesbezüglich auf sich warten lassen. Wie interagieren die Auswirkungen der inzwischen als "post-politisch" aufzufassenden Rahmenbedingungen<sup>1</sup> mit dem individuellen Prozess des Aufwachsens eines jungen Menschen? In diesem Projekt interessieren wir uns in erster Linie für die subjektive Perspektive des Individuums und entsprechende Formen der Beschreibbarkeit derzeit gegebener komplexer Sozialisationsprozesse.

Krisen tragen erfahrungsgemäß dazu bei, bereits vorhandene gesellschaftliche Tendenzen zu sozialer Ausschließung und Benachteiligung zu verstärken. Indem Aspekte wie Armut, Exklusion sowie gesellschaftlicher Anpassungs- und Leistungsdruck verstärkt in den Vordergrund treten, ist der städtische Alltag von Jugendlichen von konfliktbehafteten Phänomenen geprägt.<sup>2</sup> Radikalisierte Verhaltensweisen von jungen Menschen im öffentlichen Raum, wie erst kürzlich jene in der Silvesternacht 2022/23 in Berlin, dokumentieren und werfen Fragen auf: Ist radikalisiertes Verhalten bei jungen Menschen vorrangig als Ausdruck von Ohnmachtsgefühlen zu verstehen? Inwiefern erscheint das städtische Umfeld für junge Menschen dazu geeignet, sich jenseits der Institutionen von Schule und Familie mit den Problemen unserer Zeit zu befassen? In welcher Form bietet der Stadtraum Möglichkeiten, Emotionen erlebbar werden zu lassen, ohne dabei anderen zu schaden?<sup>3</sup>

Krisensituationen bergen zugleich die Chance, Veränderungen und Konflikte in das persönliche Leben zu integrieren und individuelle Lösungswege zu verfolgen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass herkömmliche Leitbegriffe zur Förderung der Entwicklung und Teilhabe von jungen Menschen wie „Partizipation“, „Selbstbestimmung“ sowie „die Entwicklung individueller Ressourcen“ angesichts

---

<sup>1</sup> Vgl. Knierbein, S., Viderman, T.: *Public Space Unbound. Urban emancipation and the post-political condition*. New York/London: Routledge, 2018

<sup>2</sup> Vgl. Jugendliche, die im Stadtpark Wien eine Gemeinschaft suchen, mit Drogenabhängigkeit kämpfen, in: Falter.at vom 29.11.2022: „Azra, warum machst Du so einen Scheiß?"; vgl. Jugendliche, die in Linz Halloween Feierlichkeiten mit angriffslustigem Verhalten konterkarieren, in: OÖ Nachrichten vom 02.11.2022: „Die bösen Geister der Halloween-Nacht"; vgl. Jugendliche, die in der Silvesternacht 2022/23 in Berlin sowohl die Polizei als auch Hilfskräfte angreifen, in: Süddeutsche Zeitung vom 01.01.2023: „Polizei Berlin: Deutlich mehr Angriffe auf Einsatzkräfte an Silvester“.

<sup>3</sup> bei Umgestaltungen innerstädtischer Bereiche in Wien werden oftmals Aktions- und Bewegungsräume für junge Menschen ausgeblendet (vgl. Dlabaja, C.: *Soziale Ungerechtigkeit im Stadtraum. Über harte Kanten der Möblierung, (Un-)Sichtbarkeiten und Zugänglichkeiten im Stadtraum*. In: zoll+. Publikationen – Institut für Europäische Ethnologie. 2017, S.29-32)

der zunehmend unterschiedlich geprägten sozialen Lebensbedingungen von Jugendlichen nicht mehr für alle die gleichen, vergleichbaren Potentiale bereithalten.

Die Jugendsektion der ÖGS strebt eine Erweiterung der methodischen Jugendforschung an, indem sie auch einen Schwerpunkt auf Ansätze erlebnisbezogener (subjektiver) Forschung<sup>4</sup> legt. Um erweiterte „handlungsraumorientierte Potenziale“ von Jugendlichen inmitten von krisenhaften Umständen umfassender ausloten zu können, sollten Untersuchungen ihrer Selbstwahrnehmung und ihrer Selbstorganisation wie die der nicht spezifisch organisierten Freizeit, der Selbsterprobung, der sinnlich-körperlichen Erfahrungen, der kreativen Ausdrucks- und Umgangsweisen in außerinstitutionellen, öffentlichen Räumen der Stadt im Panel präsentiert und diskutiert werden. Wir begrüßen zugleich auch andere Forschungsansätze sowie theoretische Beiträge zum Thema.

Bitte senden Sie Ihren Beitragsvorschlag inkl. Titel, Abstract (max. 2500 Zeichen mit LZ) und kurzen Angaben zu Ihrer Person (inkl. Kontaktdaten) bis zum 26.03.2023 an folgende Kontaktadresse: alexandra.klot@univie.ac.at. Die Auswahl der Beiträge erfolgt voraussichtlich bis Mitte April 2023, die weiterführende Einreichung ist anschließend über das *conftool* bis zum 30.4.2023 möglich.

---

<sup>4</sup> Die Erweiterung des Bourdieuschen Inkorporierungstheorems um die Idee der Körper-Leib-Verschränkung, in: Müller, Henry: *Habitus und Resonanz. Eine weltbeziehungstheoretische Perspektive auf die Inkorporierung sozialweltlicher Strukturen*. Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2018, S.53; Vgl. dazu auch *Körper-Leib-Verschränkung* (Jäger, U.: *Der Körper, der Leib und die Soziologie. Entwurf einer Theorie der Inkorporierung*, Königstein/Taunus. 2004) und *erlebnisbezogenes Denken* (Jäger, U.: *Erlebnisbezogenes Denken*. eLibrary Verlag Österreich, 68/02/2022) basierend auf dem Konzept des *Focusing* nach Eugene T. Gendlin.